

Wildbader Chronik.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.
General-Anzeiger für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Der Abonnements-Preis beträgt incl. dem jeden Samstag beigegebenen **Illustr. Sonntagsblatt** für Wildbad vierteljährlich 1 M 10 s, monatlich 40 Pfg; durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk 1 M 30 s; auswärts 1 M 45 s. Bestellungen nehmen alle Postämter entgegen.



Der Annoncenpreis beträgt für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfg., Reklamezeile 15 Pfg. Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor morgens 9 Uhr aufgegeben werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. — Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft. — Anonyme Einsendungen werden nicht berücksichtigt.

Nr. 3.

Samstag, 7. Januar 1899.

35. Jahrgang.

Rundschau.

Gestorben 4. Jan. zu Calw Fabrikant Fr. Karl H. Stälin, 64 J. a.

— Seit dem 1. Januar d. J. sind im telephonischen Verkehr zwischen Württemberg und dem Reichs-Telegraphengebiet Doppelgespräche, d. h. Gespräche zu 2 Zeiteinheiten = 6 Minuten Dauer zugelassen. Demnach ist auch die Ausdehnung einer als Dreiminuten-Gespräch angemeldeten Unterhaltung über diese Zeit hinaus auf die Dauer von 6 Minuten gestattet.

Pforzheim, 5. Jan. Der Zug Nr. 780 entgleiste heute Morgen. 16 Wagen wurden zertrümmert. Verlekt ist Niemand. Der Schaden ist groß. Wie uns weiter hierzu berichtet wird, war es der Zug, der um 4.45 früh hier einfahren sollte. Die Entgleisung fand direkt hinter dem Tunnel statt. 15 Güterwagen wurden zertrümmert. Das Unglück wurde herbeigeführt durch den Bruch einer Weichenzunge. Menschenleben waren, da der Zug bereits ziemlich langsam fuhr, nicht weiter gefährdet. Die Beamten konnten noch rechtzeitig genug abspringen. In Folge der Verkehrsstörung mußte der Orient-Expresszug von Mühlacker über Bruchsal geleitet werden.

Pforzheim, 3. Jan. In großer Lebensgefahr schwebten in vergangener Nacht zwölf Menschenleben in der Calwerstraße, in welcher die Gasleitung repariert wurde, wobei an der Leitung ein Defekt entstanden zu sein scheint. Das Gas strömte aus und wurde durch den herrschenden Sturm gegen 2 von den Familien Ungerer und Klein, sowie von einer Kommissarin bewohnte Parterrewohnungen angetrieben. Die Kommissarin wurde betäubt und nur ihr Röcheln verriet den nebenan Schlafenden die Gefahr. Sie schafften das Mädchen in das obere Stockwerk und lehrten dann in ihre Wohnung zurück, ohne jedoch Vorsichtsmaßregeln zu treffen. Am andern Morgen fand man die Angehörigen beider Familien betäubt in ihren Betten. Die Hilfe einiger rasch herbeigerufener Ärzte war glücklicherweise von Erfolg, nur die Kommissarin mußte bewußtlos ins Krankenhaus verbracht werden. Näheres über deren Befinden ist nicht bekannt.

Karlsruhe, 3. Jan. Heute Nachmittag ist ein etwa 18 Jahre alter Schieferdeckergehilfe aus Koburg auf dem Dach des hiesigen Zeughauses, wo er Reparaturen vornehmen sollte, mit seiner

Leiter abgestürzt und aufs Gesicht gefallen. Er wurde schwer aber nicht lebensgefährlich verletzt, ins städt. Krankenhaus gebracht. Der Absturz ist ohne Zweifel ein Selbstverschulden, weil er sich bevor er aufs Dach ging, nicht an einem Strick angebunden hat, wie es ausdrücklich von seinem Arbeitgeber befohlen war.

Dresden, 3. Jan. Auf Station Kesselsdorf warf der Sturm den Personenzug um. Fünf Personen wurden verletzt.

Lübeck, 3. Jan. Die Hochwassergefahr nimmt rapide zu. Die Parterrebewohner der südlichen Traveregend sind gezwungen, zu räumen, da das Wasser in die Häuser eingedrungen ist.

Berlin, 3. Jan. Prof. Otto Harnack ist wieder zu den Seinen zurückgekehrt. Die an die Entfernung des Gelehrten geknüpften Besorgnisse haben sich also als gegenstandslos erwiesen. Der Professor, der sehr nervös ist, hat sich bereits nach dem Süden begeben.

— In Berlin wurden vom 30. Dezember abends bis zum 1. Januar nachts 214 Millionen Stadibriefe ausgegeben.

— Die schon früher angekündigten neuen 100- und 1000-Markscheine sind, wie Berliner Bl. berichten, jetzt von den amtlichen Kassen dem Verkehr übergeben worden. Die neuen Scheine haben dieselbe Größe wie die alten, auch ist der Druck genau derselbe geblieben. Während jedoch bei den alten Scheinen der Fasernstreifen sich auf der rechten Seite in einer Breite von etwa 3/4 Zentimeter befindet, ist bei den neuen Scheinen die ganze Hälfte mit den Fasern versehen, und zwar bei den 100-Markscheinen auf rotem, bei den 1000-Markscheinen auf grünem Untergrund. Die 100-Markscheine sind also roth-blau, die 1000-Markscheine grün-brann. Die neuen Banknoten haben auch noch ein drittes Wasserzeichen links von dem in der rechten oberen Ecke angebrachten roten Rundstempel des Reichsbankdirektoriums. Sämtliche neuen Scheine sind „Berlin, den 1. Juli 1898“ gezeichnet.

— Als nationaler Bismarck-Gedenktag für deutsche Hochschüler ist der Tag der Sommersonnenwende, der 21. Juni jeden Jahres, festgesetzt worden. Von der deutschen Studentenschaft wird außerdem die Aufstellung zweier Bismarcksäulen, wovon eine in Friedrichruh und die andere in der Nähe Straßburgs errichtet werden soll, geplant. Die An-

schaffungskosten dieser beiden Säulen sind zu 36 000 Mk. veranschlagt worden. Zur Aufbringung dieser Summe wird eine Sammlung veranstaltet werden, bei der jeder Studierende etwa 2 Mk. zu entrichten haben wird.

Die Verordnung des Kaisers, betreffend die Verdeutschung einzelner Fremdausdrücke wird, so schreibt zu derselben der „Merk.“, nicht nur von dem Sprachreiner mit Befriedigung begrüßt werden, sondern insbesondere auch die Württemberger mit freudiger Genugthuung erfüllen. Tritt doch wie ein Bild aus alten Tagen unser „Oberleutnant“ in verjüngter Gestalt wieder in die Erscheinung, jetzt als ein Gemeingut der ganzen deutschen Armee, der sich im Lauf der Jahre schon manche altwürttembergische Eigentümlichkeit aus der Zeit unseres Soldatenkönigs Wilhelm I. mitgeteilt hat. Das Blatt erinnert dabei an die vor etlichen Jahren erfolgte Einführung der hellgrauen Offiziersmäntel, an die Lanze der schwäbischen „Reiter“, an das von König Wilhelm geschaffene Guidencorps, das im Felde im Sinne der heutigen Meldereiter und Stabsordonnanzen verwendet werden sollte. Man hat in neuerer Zeit für nötig gefunden, bei der Feldartillerie auch den Bedienungsmannschaften eine wirksamere Nahwaffe, den Revolver, zu geben. König Wilhelm hat seine Bedienungskanoniere wenigstens versuchsweise mit dem Karabiner ausgerüstet. — Wenn unser altwürttembergischer „Obermann“ den Unteroffizier verdrängte, so würde damit nur eine ähnliche Bezeichnung geschaffen, wie sie dieser Dienstgrad bei den preussischen Jägerbataillonen in den „Oberjägern“ schon besitzt. Wenn die Compagniemutter unseres Heeres, der Feldwebel, zum Oberfeldwebel befördert würde, um dem Bizefeldwebel Raum zum Feldwebel zu gönnen, so hätten beide wohl hiergegen nichts einzuwenden und mit der Einführung dieser weiteren altwürttembergischen Gradbezeichnung wäre das schöne Wort „Bize“ wenigstens in dieser Zusammensetzung aus dem deutschen Wortschatz vertilgt.

Neapel, 31. Dez. Gestern Abend verließ ein junger Holländer die Pension, wo er Wohnung genommen hatte, um sich nach dem nahe gelegenen Theater zu begeben. Sein Weg führte ihn durch einen belebten Stadtteil Neapels. Auf einmal stürzten aus einem dunkeln Seitengäßchen 3 Kerle auf den harmlosen Spa-

ziergänger zu und verlangten ihm seine Brieftasche und seine Uhr ab. Der Holländer verstand die Kerle nicht gleich und suchte sich von ihnen zu entfernen. Im nächsten Augenblick hatte er 3 Dolchstiche in Brust und Rücken. Vorübergehende und Polizisten eilten herbei. Die Räuber waren im Nu verschwunden, während ihr Opfer blutüberströmt zu Boden stürzte. Man verbrachte ihn nach dem Krankenhaus. Auf dem Wege dorthin wurde ihm seine goldene Uhr und Kette, die er vor den Räubern noch gerettet hatte, nachträglich noch gestohlen. Er ist sehr schwer verwundet und die Ärzte zweifeln an seiner Rettung.

Paris, 2. Jan. Sowohl über Paris als über der westfranzösischen Küste herrscht seit gestern neben dem Regen ein Sturm von ungewöhnlicher Heftigkeit. In der Rue Pierre-Dupont brachte derselbe heute früh einen 12 m hohen Schornstein zum Einsturz, der das Dach einer Werkstätte durchschlug. Personen kamen dabei glücklicherweise nicht zu Schaden. In Périgueux riß der Sturm ganze Häuser nieder und entwurzelte in der Umgebung zahllose Bäume. In Cherbourg sind die niedrig gelegenen Stadtviertel überschwemmt und kein Schiff konnte auslaufen. Auch aus Havre wird ein Orkan von selten erlebter Stärke gemeldet.

Paris, 3. Jan. Der *Matin* veröffentlicht eine Unterredung mit einem hervorragenden Mitglied der kürzlich zum Prinzen Viktor Napoleon nach Brüssel entsandten bonapartistischen Abordnung. Der Befragte erklärte, der Prinz Viktor sei zur Aktion entschlossen und bereite einen Gewaltstreich vor. Der Prinz werde sich an die Spitze der Bewegung stellen; es werden Ereignisse eintreten, was in kürzerer Zeit, als man glaube, zu erwarten sei. Prinz Louis Napoleon, jetzt russischer Oberst, werde demnächst General und werde sich dann General Bonaparte nennen. Derselbe werde am Tage der Aktion sich an der Seite des Prinzen Viktor befinden.

Erwacht.

Novelle von Gustav Koepper.
(Nachdr. verboten.)

„Gute Nacht Alfred!“ sagte die schöne, festlich geschmückte Frau und reichte dem Gatten die Hand hin. „Ach, eigentlich solltest Du mit mir gehen. Berkenus würden sich sehr freuen, wenn Du mit kämst.“

„Ich habe keine Zeit Tony. Ich muß arbeiten.“

Der große breitschultrige Mann schüttelt müde den Kopf und zeigt hinter sich auf den Tisch der mit Manuscripten und Büchern bedeckt ist.

„Immer dieselbe Antwort,“ entgegnet die schöne Frau lächelnd. „Wozu diese Raslosigkeit? Du warst doch früher nicht so und halt, sagtest Du mir nicht einmal, es sei Dir Bedürfnis von Zeit zu Zeit in froher Gesellschaft Erholung zu suchen, zu plaudern und Dich am Anblick schöner Frauen zu ergötzen?“

„Kann ich das letzte Bedürfnis nicht auch zu Hause befriedigen, seit die schönste der Frauen mein eigen geworden ist?“

Alfred sucht zu lächeln bei seinen Worten, aber es gelingt ihm nur halb. Das erzwungene Lächeln vermag nicht die Bitterkeit seiner Worte zu verschleiern.

„Alfred! Bist Du böse, daß ich ohne Dich gehe?“

Er legt beruhigend die Hand auf den runden, spizenumflossenen Arm der Gattin.

„Nein, nein, mein Kind, gehe nur. Wie könnte ich Dir ein Vergnügen entziehen wollen, weil es mir nicht möglich ist, es an Deiner Seite mitzugenießen? Du weißt ja, daß ich überhaupt nicht gern zu von Berkenus hingehe!“

Aus dem Nebenzimmer schallt während dieser Szene ein gleichmäßiger Tritt herüber, gedämpft durch die dicken Teppiche, die den Boden bedecken. Nun erscheint unter der bundseidenen Portièrè das rothe, joviale Gesicht eines Herrn im mittleren Alter.

„Das nenn' ich einen Abschied,“ lachte er laut, „Du thust ja alter Junge, als wenn ich Dir Deine Frau für unausdenkbare Zeiten über den atlantischen Ozean entführen wollte. Geh' mit uns, dann kannst Du Dir den Abschied ersparen! Du willst natürlich nicht,“ fuhr er fort als jener den Kopf schüttelte und trat ganz in das Gemach. „Du sagtest das vorhin schon. Ach was, die Unsterblichkeit läßt Dir nicht davon, vorausgesetzt, daß Du sie nicht schon besitzt!“

„Mit der Unsterblichkeit ist's ein eigen Ding, Otto. Lieber wär's mir schon, wenn mein Name über das Grab unzerpflückt und ungekränkt bliebe. Wenn man nicht gerade als Stern erster Größe genannt wird, dann ist es schon besser, garnicht genannt zu werden.“

„Oder auch als Narr erster Ordnung, was man dann ein Genie nennt!“

Herr Otto von Wedell lacht über seinen Witz bis sein Gesicht noch rother und glänzender geworden, als es ohnehin schon ist. Ein weiches seitiges Lachen, das nicht gerade angenehm klingt aber auch nicht verkehrt.

„Doch nun komm mit mir, Tony, ich müßte Dich sonst noch zum zweiten Male holen.“

„Sofort Dunkel, klinge doch bitte einmal das Mädchen herbei, daß es mir den Mantel bringt. Dort ist der Knopf.“

„Nochmals gute Nacht, Alfred, und bleibe nicht solange auf.“

„Gute Nacht Tony, ich werde wohl zu Bette sein, wenn Du zurückkehrst.“

Die Schleppe rauhst über den Boden, eine Thür wird geschlossen und gleich darauf rollt ein Wagen in die Nacht davon. Einen Augenblick lauscht Alfred still und ein wenig nach vorn übergebengt, dem fortrollenden Wagen nach, dann dreht er sich langsam um und setzt sich mit resignirtem Gesichtsausdruck an dem Schreibtisch nieder. Den Kopf in die Hand gestützt, sitzt er lange Zeit und sinnt und sinnt, trübe, schmerzliche Gedanken müssen es sein, die sein Gehirn durchziehen, denn tiefer und tiefer prägt sich um seinen Mund eine dunkle Falte aus. Das geistvolle Gesicht mit dem dichten schwarzen Barte scheint um Jahre gealtert, wirr schieben sich die sorgfältig gestichelten Haare über die Stirn hinüber und die Augen brennen sich gleichsam tiefer in ihre Höhlen hinein, trocken und ganzlos. Er sinnt und sinnt und unberührt liegt die Feder auf dem grünen Tuche.

So sitzt er lange, eine Stunde wohl, und immer mehr verstummt das Leben auf der Straße, das mit seinem Lärm über den kleinen Garten vor dem Fenster bis hieher dringt. Das unangenehme

scharfe Klingeln der Pferdebahwagen schweigt, der Strom der Menschen zerrinnt in den Häusern und die hellen Fenster der Kaufläden verdunkeln sich. Dann zuckt der einsame Träumer plötzlich jäh zusammen, langsam wendet er den Kopf und sieht sich mit fremdem Blick in dem dämmerig grün beschienenen Gemache um, mechanisch fährt er sich mit der Hand über die Augen und greift dann zur Feder — er muß ja arbeiten, arbeiten. Nicht für sich — für sein Weib, nicht für die Unsterblichkeit, nein für das tägliche Brod. Ha Ruhm, Unsterblichkeit — der Kampf um das Brod wird sie ihm entreißen und wenn man seinen Namen nennt, wird man mitleidig oder schadenfroh hinzufügen, er war ein Stern und verlor sein Licht, da er zu erstrahlen wollte, — er war ein Reicher und ist verarmt, da er sein Gut unnütz verschwendete. — — —

Seufzend nimmt er aus der Schublade zu seiner Rechten einen zerkrümelten Brief und entfaltet ihn mit zitternden Händen, düster schaut er auf die weit auseinanderstehenden Zeilen, auf die kleinen, unschönen Buchstaben, die von der Eile zeugen, mit der ein Vielbeschäftigter sie hingeworfen. Ja, da steht, sein Todesurteil, seine geistige Todesurteil! Die Feder sinkt wiederum seiner Hand und rollt über das Papier dahin. — — —

Aber gleichviel, er muß arbeiten, arbeiten, Tag und Nacht, nicht für sich, nicht um sich selbst handelt es sich ja. —

Und ohne Unterlaß fliegt die Feder über das Papier. — — —

„Ach, gnädige Frau, diese Spitzen. Welch' ein Gemebe, wie duftig und leicht. Ein flockiger Meereschaum. Wenn man ihn doch in Marmor bannen könnte, in dem weißen, widerspenstigen Marmor. Welch eine Bonne müßte es sein, eine Anadyamme zu schaffen, — — ich sehe sie im Geiste vor mir, wie sie den Wellen entsteigt, Meereschaum in den langfluthenden Haaren, Meereschaum auf den Schultern und — ah, und das Modell müßten sie sein!“

Der bewundernd aufdringliche Blick des Künstlers streift das kunstvoll geordnete Haar der jungen Frau und gleitet über die halbverhüllte Schulter zum Arme hinab.

Tony lächelt etwas gezwungen bei den Complimenten ihres Partners und nippt an ihrem Weinglase.

„Sie müthen mir da eine zweifelhafte Ehre zu, Herr Professor. Zu einer Venus Modell zu stehen und wäre es auch eine Anadyamme! Wenn Sie noch Diana gesagt hätten oder . . .“

„Warum? Man darf auch von der Venus sagen, daß sie besser ist als ihr Ruf. Und Diana — nein diese Gestalt ist nicht die der Diana. In Ihre Hand paßt der Speer nicht und Ihr gutes Herz würde ihn nicht zu gebrauchen vermögen. Ihr Symbol sei die sanfte Taube.“

Gemeinnütziges.

— Parfümirte Butter ist die neueste Modethorheit, die sich die reichen Amerikaner zu ihrem Frühstückstisch leisten. Die Milchwirthschaften, wo diese Butter fabriziert wird, duften so wohlriechend wie ein Blumenladen oder das La-

boratorium eines Parfümeurs. Die Butter wird zuerst in kleine Ballen, ähnlich wie die zum gewöhnlichen Gebrauch bestimmte, geformt und dann jedes einzelne Stück in feinen Mouffeline eingeschlagen. Hierauf legt man sie auf ein Bett von Rosenblättern, die eigens dazu in irdenen Töpfen präpariert werden, und bedeckt sie von oben nochmals mit einer Schicht der frischblühenden Blumen. Dann wird das ganze Gefäß in einen Eiskasten gestellt und dort 10 Stunden stehen gelassen, worauf die Butter fertig zum Gebrauch ist.

Revision

10 Prozent extra Rabatt
auf alle schon reduzierte Preise während des Ausverkaufs der Restebestände.
Muster
auf Verlangen franco
Modebilder gratis.

der Lagerbest. anlässl. der Neu-Uebnahme veranlassen uns noch für kurze Zeit den **Wirklichen Ausverkauf** sämtlicher Damenkleiderstoffe für Frühjahr, Sommer, Herbst u. Winter fortzusetzen und offeriren beispielsweise:
6 Meter soliden Mestor-Zephir z. Kleid f. M. 1.50 Pf.
6 " " Araba-Sommerstoff " " " 1.80 "
6 " " Abadier-Nouveaute " " " 2.70 "
6 " " Damentuch und Loden " " " 3.90 "
Ausserd. neuesten Eingängen für die Frühjahr- u. Sommer-Saison. Moderne **Kleider- und Blousen-Stoffe** in allergrösster Auswahl versenden in einzelnen Metern, bei Aufträgen von 20 Mark an franco
Oettinger & Co., Frankfurt a. M., Versandthaus.
Stoff z. ganzen Herrenanzug f. M. **3.60** | mit 10 Prozent|
" " " Cheviotanzug " " **4.35** | extra Rabatt.

Wildbad, 7. Januar 1899.

Todes-Nachricht.



Freunden und Bekannten widmen wir die schmerzliche Mitteilung, daß unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Christian Pfeiffer

heute morgen 8 Uhr, nach kurzer Krankheit, im Alter von 53 Jahren sanft verschieden ist.
Um stille Teilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag nachm. 2 Uhr statt.

Revier Wildbad.

Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 16. Januar 1899,
Mittags 12 Uhr
auf dem Rathaus in Wildbad aus den Staatswaldungen I. 18 Meisternebene, II. 21 Paulinenhöhe, II. 64 Laternenbuckel, II. 79 Dachsbau, II. 83 Mittlerer und 84 Hinterer Gütersberg, II. 85 Vorderer Langerwald, II. 90 Vorderer Pöllert, II. 93 Kollwasserhof, II. 114 Unterer Dauenberg, II. 119 Christophshof, II. 123 Gustwiese und zwar:

- 20 St. Eichen (aus II. 114) mit 1,90 Fm. I. und 8,63 Fm. II. Cl.
- 1 Birke (aus II. 79) mit 0,32 Fm. II. Cl.
- 771 St. Tannen und Fichten. 88 St. Fichten Langholz mit Fm.: 314 I., 107 II., 69 III., 236 IV. Cl., mit 22 Fm. IV. und 8 Fm. V. Cl. Draufholz; 1150 Stück V. Cl. Langholz mit 137 Fm.
- 136 St. Tannen und Fichten. 10 St. Fichten-Sägholz mit Fm.: 37 I., 11 II., 23 III. Cl. mit 7 Fm. Draufholz III. Cl.

Die Fichten sind in der Hauptsache mit 14 Fm. Langholz III. und IV. Cl. und 2 Fm. Sägholz I.—III. Cl. in II. 21 Paulinenhöhe.

Schuhwaren-Geschäft

Wilhelm Lutz, Schuhmachermeister

Hauptstraße 91



empfehlen sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter **Schuhe u. Stiefel**, jeder Art für Herren, Damen, Knaben, Töchter Kinder, in Sommer- u. Winter-waren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten. Auch **Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe mit u. ohne Filzfutter**. Preise billigst. — Sorgfältige Ausführung nach Maß.
Reparaturen rasch u. billig.



Eisclub Wildbad.

Die **Eisbahn**
ist wieder befahrbar.

Empfehlung.

Zu Herren u. Knaben-Anzügen:

Lodenstoffe	von	Mk. 2.80	bis	Mk. 8.—	pr. Mtr.
Kammgarnstoffe	" "	4.—	" "	10.—	" "
Cheviotstoffe	" "	2.80	" "	10.—	" "
Halbwollstoffe	" "	2.80	" "	4.—	" "

Reste zu Anzügen unter dem Ankauf
sämtliche Stoffe werden dekadiert abgegeben.
Fertige Anzüge für jedes Alter passend
ausnahmsweise billig.
Anfertigung nach Maß sofort äusserst billig.
G. Riezinger.

Im 46. Jahrgang ist erschienen:

Der lustige Bilder-Kalender

3 Austr. hum. Haus- und Volk
Kalender
für das Jahr 1899
(mit rotem Umschlag.)
Verlag von **C. Herdegen, Stuttgart**
Preis 20 Pfg.

Dies ist der „achte alte“ **lustige Bilderkalender**, worauf das lit. Publikum besonders aufmerksam gemacht wird, da in den letzten Jahren verschiedene **Nachahmungen** unseres Kalenders unter ähnlichen Titeln und mit in Farbe u. Bild täuschend ähnlichen Umschlägen herausgegeben werden.

Zu haben in Wildbad bei
Chr. Wildbrett.

Cigarren, Rauch- u. Schnupf-Tabak

empfehlen
D. Treiber,
König-Strasse.

MAGGI zum Würzen der Suppen, ist ganz vorzüglich, um mit wenigen Tropfen augenblicklich jede schwache Suppe höchst schmackhaft und kräftig zu machen. In Original-Fläschchen von 35 Pfg. an bei **D. Treiber, König-Strasse 96.**
Original-Fläschchen werden mit echtem Maggi billig nachgefüllt.

Um 10 Prozent herabgesetzt

Halbflanelle
 Weißes Hemdentuch
 Bettzeugen
 Schurzzeugen
 Unterrockstoffe
 Wollene Shawls und
 Kinderkittel
 Schürzen
 Perlbesatz
 Knöpfe von 70 Pf. an per gross.

ferner eine Parthie
Herren-Anzüge
 für 5-8 Mark.

eine Parthie **Hosen**
 für 2-3 Mark

billiger wie seither.

G. Riezinger.

Ausserordentlich schleimlösend wirken
 die ärztlich empfohlenen



bei catarrhalischen Uebeln aller Art, ohne die geringste Magensäure zu hinterlassen, weshalb sie altbewährte und allbeliebte Hausmittel sind. Zu haben offen und in Packeten à 10 u. 20 Pfg. bei **Dr. Metzger**, Hof-Apotheke, **G. Lindenberger**, Hofconditor in Wildbad.

Pforzheim.

Den geehrten Damen von Wildbad und Umgebung zur gest. Nachricht, daß die

Damenhut-Ausstellung

eröffnet wurde. Dieselbe wird in Bezug auf geschmackvolle Ausführung und großartige Auswahl von keiner Großstadt-Konkurrenz übertroffen.

Garnirte Damenhüte von **Mk. 2.-** an bis zu den feinsten Pariser Original-Modellen, welche meine Frau persönlich in Paris angekauft hat.

Carl Meyle im Rathaus.

N.B. Reparaturen und Umänderungen werden bestens und billigt ausgeführt.

In der **Chr. Wildbrett'schen** Buchhandlung sind zu haben:

Kalender für 1899

als:

Der lustige Bilderkalender, rot Umschlag	20 Pfg.
Der lust. Stuttg. Bilderkalender, blau Umschlag	20 "
Volksbote für Württemberg	20 "
Evang. württ. Kalender	20 "
Schwabenkalender	25 "
Der Bette vom Rhein	30 "
Fahrer hinkender Bote	30 "
Enz- u. Nagold-Bote-Kalender	30 "
Christuskalender oder christl. Bergzweinnicht, in elegantem Einband mit Goldschnitt	Mk. 1.20
Ferner: Abreißkalender, Portemonnaie- u. Wandkalender.	

Ein einziges Mal **Palmin**

versucht und Sie gehen nicht mehr davon ab. Palmin, ein reines Pflanzenfett, ist billiger wie jedes andere Fett, weil nur 65 Pfennig das Pfund, und dabei fettreicher wie die beste Butter. Palmin ist monatelang haltbar, weil frei von jeder Fettsäure. Machen Sie nur einen kleinen Versuch mit einer 10 Pfennig-Probe. „Zu haben in den meisten Colonialwaren und Spezerei-Geschäften. Verkaufsstellen errichten

Die Generalvertreter für Württemberg; **Geb Brüder Martin** in Stuttgart.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Wildbrett in Wildbad.

Erbsen, Bohnen, Linsen

in frischer, gutkochender Ware empfiehlt billigt

D. Treiber.

J. Eppingers Fournierhandlung
 Stuttgart
 Olgastraße 13 und 18.

Den geehrten Hausfrauen empfiehlt die
 Holländische Kaffeebrennerei
H. Disque & Co., Mannheim
 ihre so beliebte Marke

Elephanten-Kaffee

Garantiert reiner gebrannter
Bohnen-Kaffee

in Packeten à 1/2, 1/4 u. 1/8 Ko.
 mit Schutzmarke „Elephant“ versehen

f. Manila-Mischung 1/2 Ko. Mk.	1.20
f. Java- " " " "	1.40
f. Westindisch- " " " "	1.60
f. Menado- " " " "	1.70
f. Bourbon- " " " "	1.80
ff. Mocca- " " " "	2.-

Durch eigene, besondere Brennart und sachverständige Mischungen:

Kräftiger feiner Geschmak.

Große Ersparniß.

Ferner: **Naturellgebrannte Kaffees** in den bekannten vorzüglichen Mischungen und Packungen zu obigen Preisen.

Wildbad bei **Carl Wilh. Bott.**



Wohlthätigkeits-Verein Wildbad.

Die Lit. Sammler von Cigarren- abschnitten und Staniole werden hiermit freundlichst ersucht, solche im Laufe der Woche an die Comité-Mitglieder Fr. Link sen., Wilh. Hieber u. Fr. Schulmeister gefälligst abgeben zu wollen.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert eine, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische **Bettfedern.**

Wir versenden kostenfrei, gegen Nachnahme (Nebst beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Fund für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M., 1 M. 25 Pfg. und 1 M. 40 Pfg.; **Feine Prima Halbdaunen** 1 M. 60 Pfg. und 1 M. 80 Pfg.; **Polarfedern: halbweiß** 2 M., weiß 2 M. 30 Pfg. und 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg., 4 M., 5 M.; ferner: **Echt chinesische Gaudaunen** (sehr stark) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Bestellungen von mindestens 75 M. 50 Pfg. — Nichtgefallendes bereitet, zurückgenommen. **Pecher & Co. in Herford in Westfalen.**